

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

### Wallenstein in Angermünde

Wach und argwöhnisch sei er, menschliche und religiöse Gebote nichtachtend, manchmal schweigsam, manchmal ungestüm, furchtlos ebenso wie furchtsam - so schrieb es kein Geringerer als Johannes Kepler dem 1608 noch völlig unbedeutenden Wallenstein ins horoskopische Stammbuch. Natürlich ist das Schriftstück weitaus umfangreicher und ausgeklügelter. Kepler verdiente sich so sein täglich Brot wie andere Sterndeuter auch - nur unterschied er sich von jenen durch Verantwortung und Skrupel, ob der Auftraggeber auch wissend genug sei, mit solcherart Weissagung umzugehen.



Keplers Horoskop erwies sich insgesamt als verblüffend zutreffend. Doch niemand ist vollkommen. Und so passierte auch Keplers Klienten Wallenstein die "Ausnahme von der Regel", eine unglückliche Unternehmung, in die der sonst so erfolgreiche Feldherr regelrecht hineinschlitterte. Und die hat mit dem kleinen uckermärkischen Städtchen Angermünde zu tun.

Spaziert man dort über den Marktplatz, so ist man umgeben von meist zweistöckigen Fachwerkhäusern. Man sucht sich das in sattem Rot bemalte und steht vor dem Restaurant "Wallenstein". Die dunklen Holzbalken sind fachmännisch restauriert. Durch eine schwere Tür tritt man ins rustikale Innere. Auch hier dunkles Holz für Tresen, Stühle und Bänke. Lederbezogene Sitze, Bilder aus der Wallenstein-Zeit und ein kleiner Kamin lassen an gemütliche Abende denken. Der Wirt erscheint in grünem Wams und wadenlanger, brauner Hose - Kleidung, wie sie im 17. Jahrhundert üblich war - und erweist sich als kundiger Wallenstein-Erzähler. Wie also verschlug es den Feldherrn ausgerechnet in diese Gegend?

Angermünde liegt an einer der ältesten und bedeutendsten Wegstrecken zwischen Süddeutschland und Pommern. Bereits auf der ersten genaueren Europakarte, der Rompilgerkarte von 1501, ist der Ort verzeichnet.<sup>1/</sup> Als Wallenstein 1628 auf die Ostseestadt Stralsund zumarschierte, mußte er fast zwangsläufig durch Angermünde hindurch. "Mit einem großen Generalstabe"<sup>2/</sup> traf er ein und nahm Quartier im Haus am Markt, das heute die Nr. 23 trägt. In diesem Haus lebten über die Jahrhunderte stets Handwerker und Kaufleute - die Bauakte nennt zuletzt Schuhmachermeister Eisenführer, Glasermeister Bolle, Kaufmann Krause, Schlossermeister Wolff und Fotograf Bethmann.

Als des Kaisers oberster Befehlshaber dort nächtigte, könnte es das Haus des Stadtkommandanten gewesen sein. Verpflegt wurde er, wie es seinem Range gebührte - ungeachtet dessen, was der Krieg aus dem Land gemacht hatte. Es war bekannt, daß er sich wohlfühlte bei einem halben jungen Fasan, Artischocken, Erdbeeren rot und schwarz und ein paar Bechern Weißbier. So jedenfalls war es üblich auf dem herzoglichen Gut daheim in Friedland. Unendlich mehr verzeichnete die Chronik, was sein dortiger Hofstaat täglich verschlang: 2 gute Ochsen, 20 Hämmel, 4 Kälber, 1 Tonne Butter, 40 junge und 15 alte Hühner, 600 Laiblein Weißbrot, 400 Laiblein Roggenbrot, 8 Tonnen gutes Bier, 2 Tonnen Rheinwein, 4 Eimer Frankenwein sowie entsprechende Mengen an Safran, Pfeffer, Ingwer, Zimt, Mandeln, Oliven, Kapern, Pistazien, Zucker, Eis und Nürnberger Lebkuchen<sup>3/</sup>.

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

Am 27. Juni verfaßte Wallenstein von Angermünde aus einen Brief an den Magistrat und die Bürgerschaft von Stralsund, damit die Stadt sich ihm ausliefere. Die Ereignisse waren verzwickelt. Sie spielten sich ab zwischen den kaiserlichen Truppen unter Wallensteins engem Vertrauten Hans Georg von Arnim, der Stadt Stralsund sowie den Dänen und Schweden. Sie hatten sich gegenseitig in eine Situation hineinmanövriert, die Kompromisse fast unmöglich machte. Und wenn Wallenstein nahte - so dachten sie - könne das nur eins bedeuten: Kampf bis zum Letzten. Niemand ahnte, daß er lange Zeit Stralsund überhaupt nicht als Problem gesehen hatte.

Die Stralsunder versicherten den Feldherrn immer wieder ihrer Loyalität. Doch Wallenstein forderte Taten statt Worte. Ihre Verbindung mit dem "dänischen Reichsfeinde" komme ihm "hochverwunderlich"<sup>2/</sup> vor, schrieb er ihnen aus Angermünde. Zeigten sie aber Reue, so wolle er gnädig sein - sie sollten eine Delegation vor die Tore der Stadt schicken. Sie schickten keine Delegation und provozierten so den Beginn des Sturms. Die Kämpfe wogten hin und her, und als Wallenstein die Stadt vielleicht hätte nehmen können, hörte er auf. Jetzt, da er sich mit dem Ganzen näher befaßte, war ihm der Einsatz zu hoch für das, was er gewonnen hätte. Die Suppe, die ihm einer seiner engsten Vertrauten durch vorschnelle Eigenmächtigkeit eingebrockt hatte, konnte so nicht ausgelöffelt werden. Also biß er in den sauren Apfel und zog ab. Stralsund ergab sich für 200 Jahre den Schweden.

Blamage sagten die einen, Weisheit die anderen. Es lohnt, die Sache in aller Ausführlichkeit selbst nachzulesen. Halten wir es vorerst mit einem seiner Biographen: "Er ließ sich von dem falschen Magneten anziehen, klebte vor aller Augen daran, riß sich los, als es spät war, aber nicht zu spät, und nahm den Spott auf sich."<sup>3/</sup>

Der Brief, der vor diesen Ereignissen stand, ist heute in der Speisekarte des "Restaurant Wallenstein" nachzulesen. Es befindet sich genau an der Stelle, an der einst der Feldherr logierte. Noch im Dreißigjährigen Krieg brannte das Eckhaus mit den meisten anderen leicht entflammaren Fachwerkgebäuden ab. Schließlich gaben Pest und Hungersnot der Stadt den Rest. Gegen Ende des Krieges waren lediglich 40 Familien übrig.

Die Zähigkeit der Uckermärker und der Zuzug von Hugenottenfamilien ließen das Ackerbürgerstädtchen zwischen Münde-, Wolletz- und Parsteiner See wieder aufblühen. Zudem hatte die Lage an der alten Heerstraße auch ihr Gutes. In der Folgezeit verschlug es immer mal wieder ein wenig Prominenz in die Gegend. Ihre Wohnstätten sind fast alle noch rund um den Markt zu finden.

Im Haus Nr. 21 verbrachte die geschiedene Frau des Reitergenerals von Seydlitz vierzig Jahre ihres Lebens. Ihr Vater, Graf von Hacke, nach dem der Berliner Hackesche Markt benannt wurde, war Gutsbesitzer im Kreis. Die dem König Friedrich Wilhelm II. zur linken Hand, also inoffiziell, angetraute Gräfin Dönhoff hatte dem lasterhaften Gatten seine Kinder vor die Füße gelegt und war daraufhin des Hofes verwiesen worden. Sie wohnte in Nummer 2. Als 1847 die "Kartoffelunruhen" ausbrachen - die Leute hatten nichts zu essen - kam des öfteren Bismarck in die Berliner Straße 74. Seine Schwester war mit dem Landrat verheiratet und so bot ihr der Bruder in jener Zeit Schutz.

Unweit des Bismarck-Hauses liegt die Klosterstraße 3, wo der Schuster Voigt mit gefälschten Postanweisungen erwischt wurde. Seine Verurteilung zu zwölf Jahren Zuchthaus war das Vorspiel zum berühmten Raub der Köpenicker Stadtkasse durch den "Hauptmann von Köpenick".

Ein paar Straßenzüge weiter dienten "ein Strohsack als Bett und eine Kiste als Stuhl"<sup>3/</sup>. So beschrieb Heinrich Zille seine Unterkunft in der Fischerstraße 1. Der Maler war gerade Reservist und während eines Manövers bei Familie Samain einquartiert.

Selbst Karl-May-Fans werden in Angermünde fündig. Als der Abenteuer-Schriftsteller noch für das "Deutsche Familienblatt" und die "Feierstunde am häuslichen Herd" schrieb, erzählte er mit "Der beiden Quitzows Fahrten" kleine Episoden aus der Jugendzeit des Hauses Hohenzollern und aus dem uckermärkischen Landstrich.

Die Uckermark zeichnet sich noch heute durch ihre Unberührtheit aus. Nur heißt der Landstrich jetzt Nationalpark "Unteres Odertal" und Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Von dort stammt das Wild auf der Karte

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

des "Wallenstein"-Restaurants. Hartnäckig hält sich das Gerücht, der Fasan auf der Platte "Wallenstein" sei nur echt, wenn sich in dessen Fleisch ein paar Schrotkugeln fänden ... Wer das Risiko scheut, nimmt halt was "Sicheres". Die Köchin hat genügend im Topf - Wild und Fisch, uckermärkisch und selbst kreiert. Beliebt ist die "Heuhaxe", eine Schweinshaxe, die in der Zubereitung der "Schwarzen Küche", also dem Garen über offenem Feuer, nachempfunden wurde. Für den "kleinen Hunger zwischendurch" sei die Bauernbrotsuppe empfohlen. Früher ein Arme-Leute-Essen aus Wasser und alten "Kanten", ist sie inzwischen angereichert mit Brühe und Wurzelgemüse und so, wie Suppen in der Uckermark sein müssen: "sämig, daß der Löffel drin steht". Vierteljährlich wechselt die Karte, damit tatsächlich Saisontypisches aus der Region auf die Teller kommt, aber auch, damit die Stammgäste Neues probieren können. Noch ein Tip: steht "Nudl" auf der Karte, meint der Uckermärker nicht etwa die Nudel, sondern die Kartoffel.

Solcherart gestärkt, lohnt sich ein Spaziergang durch den denkmalgeschützten Stadtkern, eine Einmaligkeit in Brandenburg. Entlang der noch ursprünglichen Straßenführung stehen die einfachen Fachwerkhäuser mit ihren typischen Tordurchfahrten und schmiedeeisernen Gittern. In die Marienkirche läßt eine der imposantesten Barockorgeln des Silbermann-Schülers Johannes Wagner ein.

"Ohne Kalit kein Tagewerk und kein Leben" ist ein alter Spruch uckermärkischer Bauern. In die "Kalit" genannte Spantasche packten sie Verpflegung für die Feldarbeit. Nachzulesen in den wunderbaren Geschichten der "Heiden" und der "Gerechten von Kummerow", die im nahen Biesenbrow handeln. Ehm Welk stammt von dort und hat sie aufgeschrieben. Ihm ist ein kleines Literaturmuseum gewidmet. Die Kalit erhält man beim Fremdenverkehrsverein und die Empfehlungen für Ausflüge in die Umgebung dazu. Da gibt es - als Eingang ins Naturschutzgebiet - das Informationszentrum "Blumberger Mühle", das aussieht wie ein übergroßer Baumstumpf. Bei Stolpe findet man den "Grützpott", einen uralten, gewaltigen Wehrturm. Die stimmungsvollen Gemäuer des Klosters Chorin bilden im Sommer die Kulisse für vielbesuchte Konzerte. Wer einmal eine Stadt entlang ihrer alten Mauern umrunden möchte, dem sei Templin empfohlen.

## Wo Könige und Dichter tafelten...

Eine kulinarische Entdeckungsreise durch die neuen Bundesländer.

### Adressen:

#### **Restaurant "Wallenstein"**

Am Markt 23  
16278 Angermünde  
Telefon: 03331/33433  
Telefax: 03331/33433

#### **Stadtarchiv Angermünde**

Schwedter Str. 14  
16278 Angermünde  
Telefon: 03331/33191  
Telefax: 03331/260045

#### **Heimatmuseum Angermünde**

Schwedter Str. 14  
16278 Angermünde  
Telefon: 03331/32249  
Telefax: 03331/260045

#### **Fremdenverkehrsverband Angermünde**

Brüderstr. 12  
16278 Angermünde  
Telefon: 03331/32268  
Telefax: 03331/24446

### Quellen

- /1/ Angermünde in alten Ansichten, von Dietrich Kukla, Europäische Bibliothek, Zaltbommel, Niederlande, 1992
- /2/ Chronik der Kreisstadt Neu-Angermünde, von Carl Friedrich Gerd Lösener, Selbstverlag, Schwedt, 1846
- /3/ Golo Mann: Wallenstein, Fischer Taschenbuchverlag, Frankfurt am Main, 1997
- /4/ Geschichte des Kreises Angermünde, von Rudolf Schmidt, Eberswalde, Manuskript von 1943-45